

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pl., 3 gespalt. Textzeile 40 Pl., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeige der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen schluß Dienstag abend. Anzeig.-Gebühr. von auswärts werden auf Postscheckkonto. Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzverrechnung kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 - Telefon 21516
Postscheckkonto Nr. 21690
Erscheint jeden Freitag. - Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2.40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 M. monatlich, für das übrige Ausland 1.50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Gerberstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Gouzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden, Weinsteinstraße Nr. 10, sowie Chemnitz, Cch. Laufer, Kasernenstraße Nummer 8



CORSO
KONFITOREI
KAFFEEHAUS

BESTELLUNGEN FÜR FEINE
KONFITOREIWAREN
unter Telefon 20214 oder

Im Ladengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber
Ernst Fischer, früher langjähriger Pächter der
Konfitorei „Fürst Reichskanzler“

VARIÉTÉ
DREI LINDEN

Juli 1928
Im Zeichen
noch nie gezeigter Sensationen u. a.

Martini
Szeny

Der tollkühne Mexikaner
Die Sensation aller Weltteile

Theater
künstlicher
Menschen

Leitung K. Charton
Maler und Bildhauer aus München

Anfang 20 Uhr

Kronleuchter
Barthel



Ranstädter Steinweg 4. Ruf 22583

Chronik der Woche

Steuerfreiheit für öffentliche Institutionen in Palästina. Jerusalem. Soeben ist hier eine Regierungs-Verordnung veröffentlicht worden, wonach religiöse, Unterrichts- und Wohlfahrtsinstitutionen von Steuerleistung und Zollabgabe befreit sind.

Ein Jude Dekan an der Masaryk-Universität in Brünn. Brünn. Das Ministerium für Unterricht und Volkskultur hat die Wahl von Dr. Johann Löwenstein zum Dekan der juristischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brünn bestätigt.

Harte Strafen für die Henker Bogrows. Moskau. Sergejeff und Kuznezoff, die seinerzeit das Henkeramt an dem jüdischen Revolutionär Bogrow vollzogen und dabei ihr Opfer gepeinigt haben, wurden zu fünf bzw. drei Jahren Gefängnis verurteilt. Ihr Vermögen wird konfisziert.

Die Prager Kultusgemeinde feiert das 10jährige Jubiläum der Republik durch Errichtung eines Krankenhauses. Prag. Die Repräsentanz der Prager Israelitischen Kultusgemeinde hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Tschechoslowakischen Republik ein jüdisches Krankenhaus zu errichten.

Lord Melchett soll Präsident der englischen Zionistischen Föderation werden. London. Wie die JTA. erfährt, wird Mr. Philip Guedalla nicht mehr für das Amt eines Präsidenten der englischen Zionistischen Föderation kandidieren. Zum einzigen Kandidaten wurde Lord Melchett (früher Sir Alfred Mond) nominiert, der sich auch zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt hat.

Offizielle Bekanntgabe der Ernennung von Sir Robert Chancellor zum Oberkommissar von Palästina. London. Das britische Kolonialamt hat soeben die Ernennung von Sir John Robert Chancellor, dem bisherigen Gouverneur und Oberbefehlshaber von Süd-Rhodesien, zum Oberkommissar von Palästina an Stelle des im Herbst d. J. aus seinem Amte scheidenden Feldmarschalls Lord Plumer offiziell bekanntgegeben.

Bernhard Baron spendet 5000 Pfund, Lord Melchett 1000 Pfund für den Balfour-Wald in Palästina. London. Der bekannte Philanthrop Bernhard Baron hat dem Präsidenten des Fonds zur Pflanzung eines den Namen Balfour tragenden Waldes in Palästina, Major H. L. Nathan, den Betrag von £ 5000 zur Erweiterung des Waldterrains übergeben. Für den gleichen Zweck spendete Lord Melchett £ 1000. Durch die Spende Barons wird die Pflanzung von 15 000 Bäumen ermöglicht.

Synagogenschändung in Polen. — Die Bundeslade erbrochen. Warschau. Im Städtchen Swilin, Distrikt Radom, ist in der Nacht die Synagoge von unerkanntgebliebenen Tätern geschändet worden. Am Morgen fand man die Tür zur Synagoge gesprengt, die Thora-Lade erbrochen und die Thora-Rollen in Stücken zerlegt herumliegen. Die jüdische Gemeinde ist in Trauer versetzt.

Die Bilanz der Palästina-Administration. Jerusalem. Das Ausgaben-Budget der Palästina-Regierung für das Jahr 1928 betrifft — wie soeben mitgeteilt wird — eine Gesamtsumme von £ 2 443 677. Die einzelnen Posten lauten: Polizeitruppe £ 363 656, öffentliche Arbeiten £ 273 654, Staatsschuld- und Anleihe-Tilgung £ 175 000, öffentlicher Unterricht £ 143 619, Gesundheitswesen £ 105 460, administrative Ausgaben £ 127 619. Das Staatsdefizit für die ersten drei Monate 1928 beläuft sich auf £ 137 619.

Eine Sowjetbehörde läßt die Kasse des jüdischen akademischen Theaters von Granowsky pfänden. Moskau. Gemäß einem Antrag der Moskauer Kasse für soziale Fürsorge, der das jüdische akademische Theater von Granowsky 45 000 Rubel an Sozialabgaben schuldig geblieben ist, hat das Moskauer Außenministerium die Sowjet-Botschaft in Berlin beauftragt, die Kasse des Theaters mit Beschlag zu belegen. Granowskys Ensemble gibt gegenwärtig mit ungewöhnlichem Erfolg Gastspiele in Paris.

Streiflichter

Am 3. Juli begann in Berlin eine dreitägige Tagung der Weltorganisation zionistischer Frauen „Wizo“ (Women's International-Zionist Organisation). Vertreterinnen waren aus Palästina, England, Finnland, Holland, Polen, Jugoslawien, Oesterreich, Rumänien, Bukowina und der Tschechoslowakei erschienen. Der Tagung ging am 2. Juli eine Empfangsfeier voraus, auf der Frau Wagner-Tauber es als bedeutungsvollste Frauenaufgabe erklärte, sich der kulturellen und sozialen Seite der zionistischen Arbeit anzunehmen. Als Ziele der Organisation stellte sie die Produktivierung der Frauen in Palästina und ihre Schulung zur landwirtschaftlichen Arbeit hin. Während den Diskussionen standen auch ausschließlich diese Probleme zur Erörterung. Dagegen wäre soweit nichts einzuwenden, doch glauben wir, daß innerhalb des Rahmens dieser Aussprache noch ein Moment hätte berücksichtigt werden müssen. Nämlich die erzieherischen Aufgaben dieser Organisation innerhalb der jüdischen weiblichen Jugend. Denn darüber werden sich doch alle Vertreterinnen der Tagung im klaren sein, daß die Schulung zur landwirtschaftlichen Arbeit nur einem winzigen Prozentsatz unserer Töchter zugute kommt. Wir alle wünschen doch einmal, daß sie gute Hausfrauen und Mütter werden sollen, denn trotz aller Emanzipationsbestrebungen der Frauen dürfte doch auch für die Zukunft das Tätigkeitsfeld ihrer Produktivität das Heim bleiben. Und gerade die Erziehung unserer weiblichen Jugend zum jüdischen Heim ist eine der bedeutungsvollsten Aufgaben unserer Zeit. Das Heim und die Familie bilden die stärkste Wurzel eines gesunden Staates. Aber gerade darin zeigen sich die kulturellen Verfallsmomente der europäischen Völker, die, was die Ehescheidungsstatistiken und Geburtenrückgänge zur Genüge bezeugen, mit Bangen der Weiterentwicklung dieser Krebskrankheit entgegensehen. Und leider müssen wir feststellen, daß auch unsere Jugend von dieser Krankheit infiziert ist. Hier gilt es für den Fortbestand unserer Nation wertvolle Dienste zu leisten, die neben den anderen Aufgaben eine der Hauptaufgaben der „Wizo“ sein müßte.

Weiterhin tagte vom 8.—10. Juli der Zentralrat des Verbandes zur Förderung von Handwerk und Landwirtschaft unter den Juden „ORT“ in Berlin. Wie sehr die Tätigkeit dieses Verbandes zu begrüßen ist, und wie sehr die Schwierigkeiten, gegen die er anzukämpfen hat, von uns anerkannt werden, so können wir doch nicht verschweigen, daß unsere Stadt Leipzig von dieser segensreichen Einrichtung bisher noch wenig verspürt. Dieser Vorwurf gilt nicht allein dem Verband „ORT“, sondern auch jenen Kreisen unserer Stadt, in deren Hand es liegt, dafür zu sorgen, daß alle segensreichen sozialen Institutionen, die eine solche zahlreiche jüdische Bevölkerung, wie sie Leipzig besitzt, benötigt, errichtet werden. Wir haben keinen öffentlichen jüdischen Arbeitsnachweis. Wir haben keine Einrichtung, die dem ostjüdischen Handwerker die Möglichkeit gibt, seinen erlernten Beruf weiterhin auszuüben. Statt Schritte bei den zuständigen Behörden dahin zu unternehmen, die ärmere ostjüdische Bevölkerung dem Arbeitsprozeß zuzuführen, läßt man diese Aermsten der Armen die erdenklichsten Handelsmöglichkeiten suchen. Was Wunder, wenn die Antisemiten die These aufstellen, daß der Jude nur zum Handeln geboren ist. Aber nicht allein dieser Behauptung gilt es entgegenzutreten. Vielmehr gilt es diese Bedauernswerten zu helfen, die lieber jede Arbeit anfassend würden.